

seit etlichen Jahren in einigen Gegenden Kursachsens eingeführt. Sie heißt das Kasten, und ist in den Leipziger Intelligenz-Blättern von den Jahren 1787 und 1796 folgender Maßen beschrieben:

Es giebt drei Arten, das Getreide zu kasten.

Nach der ersten wird eine Garbe senkrecht aufgestellt, um diese vier andere, einander gegenüber, angelegt, und die sechste, etwas stärker und näher gegen die Wurzeln gebundene, umgekehrt mit über die andern herabhängenden Aehren gestürzt.

Die andere Art zu kasten besteht darin, daß 10 Garben auf die nämliche Art gestellt und geordnet werden. Doch ist, weil hier der Wind nicht so durchstreichen kann, die erste vorzuziehen.

Bei der dritten Art wird das um eine Stange, welche durch eine ganz locker gebundene Garbe gestoßen wird, aber nicht länger als diese seyn darf, angelegte Getreide gar nicht gebunden, sondern nur mit etlichen zusammengehefteten Strohseilen, ein Mal oben und dann auch unten, gegen den Wind gesichert, und eine gebundene Garbe darüber gestürzt, worauf es dann, wenn es trocken genug ist, in Garben gebunden und eingebracht wird. Nach drei bis vier Wochen wird solche Frucht, es mag inzwischen geregnet haben, oder trocken gewesen seyn, nach Hause gebracht und eingepanset.

Dergleichen gekastete Frucht wird von den Bäckern immer gesucht und derjenigen, die auf liegenden Haufen stand, sie mag beregnet seyn oder nicht, allezeit vorgezogen und theurer bezahlt. Man sollte bei diesem Vorziehen der Bäcker schon einsehen, daß diese Methode nützlich ist, vorzüglich aber solche in regnerischer Zeit wählen. Da wird bei jedem Sonnenblicke, sobald Halmen und Aehren trocken geworden, die Frucht gehauen oder geschnitten, sogleich hinter der Sichel aufgebunden und sofort in Kastenhausen gesetzt.